

21. Turn- und Jugendspiele.

Von **J. Wortmann**, Turnlehrer am Realgymnasium.

Pro patria est, dum ludere videmur.

Leipzig ist nach den letzten statistischen Erhebungen die größte Turnstadt unseres neu geeinten deutschen Vaterlandes geworden, und ebenso steht unser gesamtes sächsisches Heimathsland mit unserer Stadt an der Spitze des ganzen deutschen Turnwesens. Diese stolze und hochehrwürdige Thatsache verdanken wir zunächst der thatkräftigen Förderung der Staats- und Stadtbehörden, und dann aber auch dem gesunden Sinne unserer Bevölkerung, welche seit den Tagen des bis jetzt unerreicht dastehenden Leipziger Turnfestes, von dem Alte im ergrauten Barte dem jungen Nachwuchs noch heute begeistert erzählen, dem Turnwesen in seiner vielseitigen Gestaltung eine Theilnahme schenkte, die anderswo kaum erreicht sein dürfte. Ueber das Turnwesen im Allgemeinen, über Schul- und Vereinsturnwesen, ist an anderer Stelle von berufener Seite berichtet worden; hier soll das Heranwachsen und Gedeihen eines bislang etwas stiefmütterlich behandelten Kindes unserer deutschen Turnkunst beleuchtet werden — das „Turnspiel!“

Das Turnspiel, von dem Zahn sagt: „Zur Turnkunst gehören sehr wesentlich die Turnspiele. Sie schließen sich genau an die Turnübungen und bilden mit ihnen zusammen eine große Kette. Ohne Turnspiel kann das Turnwesen nicht gedeihen, ohne Spielplatz ist ein Turnplatz gar nicht zu denken!“ — ist in den weitaus meisten Turnstunden unserer Stadt von jeher ein Bestandtheil der ersteren gewesen und geblieben in Schule und Verein. Seit dem entschiedenen Vorgehen unseres sächsischen Kultusministers von Gerber auf Entlastung der geistig überbürdeten Jugend, und dem denkwürdigen Erlasse des ehemaligen preussischen Kultusministers von Gofler vom 27. October 1882, wurde aber das still im Verborgenen blühende Turnspiel unserer Turnstunde hinausgeführt in Gottes freie Natur, um dort auf grünen Matten, fern vom Getriebe der großen Stadt, in das „Jugendspiel“ umgetauft zu werden, um am duftigen Waldestrand und